Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 33 (1917)

Heft: 2

Rubrik: Ausstellungswesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verband Schweiz. Dachpappen-Fabrikanten E. G.

Verkaufs- und Beratungsstelle: ZURICH Peterhof :: Bahnhofstrasse 30

8027

Lieferung von:

Asphaltdachpappen, Holzzement, Klebemassen, Filzkarton

Aussiellungswesen.

Someiger Duftermeffe in Bafel. An ber ichmeize rischen Mustermesse hat jedermann von nachmittaas 2 Uhr bis abends 7 Uhr Zutritt gegen eine Tageskarte zum Breife von 1 Fr., die für familiche Defintale Gilligkeit hat, ausgenommen die besondern Must-lager einzelner Kirmen. Sonntags werben Karten zu 50 Rappen abgegeben. die von morgens 8 Uhr bis 7 Uhr abends gelten. An den Wochentagen ift vormittags die Miffe nur für jene Personen zuganglich. die Messekarten ober Freikarten vorweisen. — Das Quartierkomitee teilt mit. um umlaufenden Gerüchten entgegenzutreten, daß in ben Hotels von Basel noch gerügend Blatz zur Berfügung steht, und daß für alle Eventualitäten gesorgt ist. Immerhin tut man gut fich rechtzeitig vorzuseben. - Für Unterhaltung ist in weltem Umfange gesorat. Im Stadt theater finden eine Rethe glangender Gafifplele ftatt; auch die andern Bergnügungslofale haben sich außerlesene Spezialprogramme beichafft.

dur Cage des Holzmarktes

berichtet ein Fachmann im "Schaffh. Intelligenzblatt": Der heutige Stand des Brennholzmarktes gibt vielsach zu Meußerungen im Publikum und in der Kresse Anslaß, die meist nur nach den etwa vorgekommenen Extremen orientiert sind und daher kein richtiges Bisd der tatsächlichen Verhältnisse geben. Es möge daher gestattet sein, die Lage nach den wirklichen Durchschnittsspreisen zu beseuchten. Alles mit Mehrerem.

In einer übrigens sonst sachlich gehaltenen Einsendung werden Preise von Fr. 100 bis 110 für ein Klaster Holz und Fr. 50 bis 55 für 100 Wellen der in der Stadt gebräuchlichen Sortimente erwähnt. Es ist uns nicht bekannt, ob und wo solche Preise wirklich erzielt worden sind. Bei allen Verkäusen um die Stadt Schafshausen herum — es sind deren schon eine stadt-liche Anzahl und weitere solgen — haben sich die Preise wischen 70 und 80 Franken per Klaster Holz und nur ganz ausnahmsweise darüber hinaus dewegt. Mit Fr. 85. — dürste überhaupt auf hiesigem Plaze das Maximum erreicht worden sein. Ganz gleich liegen die Verhältnisse bei den Wellen. Die angegedenen Preise den Fr. 50—55 stellen durchaus Ausnahmen dar. Im großen Durchschnitt bewegen sie sich zwischen Fr. 38—46 und übersteigen diese Ansähe nur, wo gelegentlich bei ganz starten Sortimenten und günstiger Absuhr einige

Liebhaber sich um einzelne Nummern reißen ober ein Bedarfsquantum noch vervollständigt werden muß. An den letzten Holzganten ist sogar eher ein Abstauen der Preise als eine weitere Steigerung derselben zu konstatieren.

Der Markt bildet demnach bei objektiver Beurteilung kein derartiges Bild der Ueberstürzung und Kopssosiakeit, wie vielsach geglaubt wird. Nach den ersten Anstürmen im Februar dei Eintritt der Kohlenpreise, hat eine viel ruhigere Stimmung Platz gegriffen und die Steigerungen nehmen meist, von einigen svannenden Momenten abgesehen, einen normalen Verlauf. Immershin ist die nicht recht erklärliche Erscheinung zu konstatieren, daß entgegen den Zuständen normaler Jahre an einzelnen Orten der Landichaft die Preissteigerungen viel größer sind als beim Staat und bei der Stadt. Sie sind wohl in erster Linie eine Folge von Aufträgen aus der Stadt.

Es ist keine Frage, daß die Breise, absolut gesprochen, recht hohe sind. Sie erreichen immerhin kaum die Höhe derzenigen nach dem Ariege 1870/71 und gehören zu den niedriasten des schweizerischen Flachsandes. Prozentual hält sich ihre Steigerung gegenüber den Durchschnittspreisen der dem Ariege vorangehenden Jahre in mäßigen Bahnen. Die Erhöhung beträgt durchschnittlich beim Klasterholz 40—50 Prozent, bei den Wellen 50—60 Prozent und nur bei den schwäscheren Sorten etwas mehr. Im Vergleich zu der Steigerung des Nadelnutholzes um rund 100 Prozent und der Kohlenpreise um ebenfalls so viel ist die Preiserhöhung daher keine übermäßige. Es darf eben auch nicht außer Acht gelassen werden, daß die Konkurrenz von Kohle und Gas in den Jahren vor dem Arieg namentlich die Wellenpreise derart herabgedrückt hatten, daß sie in der ganzen Schweiz konkurrenzlos tief standen.

Die Ursachen der Preissteigerung liegen viel tiefer und sind mannigsaltiger, als daß sie mit dem Hinweis auf das Schieber- und Spekulantentum abgetan werden könnten. Einmal sind sie z. T. wenigstens in der allgemeinen Gelden twert ung begründet. Sodann läßt sich leicht statistisch nachweisen und auch aus Vernunftsgründen dartun, daß lange und harte Winter, die mit den Brennholzvorräten aufräumen, immer höhere Holzpreise im Gesolge haben. Dieses Jahr kommt noch der Eintritt der Kohlenkrise und der Gassparmaßnahmen mitten in der Holzverkaufsperiode hinzu, der viele Leute veranlaßt, zur früher verschmähten Holzseurung zurückzuscheren und andere, über ihren früheren Bedarf hinsaus einzukausen. Auch die Bequemlichkeit vieler Leute